

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	12 (1914)
Heft:	4
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

seitig, zu Tode führende Nierenentzündung entstehen.

Ferner sehen wir oft bei länger bestehenden Vorfällen im Becken eine chronische Beckenbauchfellentzündung entstehen, die zu Verwachsungen Anlaß geben kann. Endlich sehen wir auf der Schleimhaut der vorgefallenen Scheide Veränderungen entstehen: die Schleimhaut, die ihre Feuchtigkeit verloren, wird trocken, rissig, verhornt, und es bilden sich auf ihr Geschwüre aus, die eitrig belegt sind. Diese sind oft Ursache von Infektionen, indem die Keime in die Tiefe dringen. Um den Muttermund herum bildet sich fast immer ein größeres Geschwür.

Nur bei ganz bedeutenden Vorfällen kommt es gelegentlich auch zu Ausstülpungen der vorderen Mastdarmwand, die aber selten höhere Grade erreicht. Der Stuhlgang kann dadurch erschwert werden. Bei lange bestehenden Vorfällen der Gebärmutter kann sich auch ein Mastdarmvorfall dazugessen.

Was die Behandlung der Vorfälle anbetrifft, so wurde in früheren Zeiten versucht, dieselben mit Pessaren zurückzuhalten. Aber nur in den wenigsten Fällen gelingt dies in befriedigendem Maße. Weniger fortgeschrittene Fälle eignen sich noch am besten dazu, besonders wenn die Grundursache in einer Rücklagerung der Gebärmutter gefunden wird. Wo die Blasenfunktion im Vorgrunde steht, so wird ein Ring nur selten helfen, weil die weiche und faltbare Blase eben zwischen dem Ring und der Schamfuge sich wieder nach unten drängt und der Ring dann meist herausfällt. Zu großen Ringen darf man nicht einlegen, damit nicht Druckgeschwüre an der Scheidenwand entstehen. Die komplizierten Kugel- oder tellerförmigen Pessare werden zwar meistens besser vertragen und wurden früher auch in vielen Fällen benutzt. Ja oft haben die Frauen sich selber Pessare hergestellt und eingeführt; so erinnere ich mich, einmal eine Wachsfugel gesehen zu haben, die eine Frau 18 Jahre lang in der Scheide getragen hatte. Hyrtl, der berühmte ehemalige Wiener Anatome, erzählt von einer zusammengerollten Speisekarte, und in einem anderen Falle von einer Kartoffel, die jahrelang in der Scheide verbrieben waren. In allen diesen Fällen, wo die Pessare nicht in kürzeren Zeiträumen herausgenommen und gereinigt wurden, waren sie von den dadurch entzündeten Scheidenwand umwuchert worden, so daß sie hinter einer ringförmigen Verengerung der Scheide lagen und nur unter Zerjagen oder Zerschneiden des Pessars entfernt werden konnten. Man kann sich vorstellen, was für Unrat dahinter gesteckt haben muß. In anderen Fällen ist es schon durch den Druck eines solchen eingewachsenen Pessares zur Durchbrechung der vorderen oder hinteren Scheidenwand mit Öffnung der Blase oder des Mastdarmes gekommen und hat zu einer Mastdarmscheiden- oder Blasenscheidenstiel geführt. Ferner wurde früher oft auch eine ganze Bandage getragen, indem ein kolbenförmiges Pessar auf Riemchen aufruhte, welche nach Einführung des Kolbens in die Scheide zwischen den Beinen durch und vorne und hinten an einem Leibgürtel getragen wurden. Diese Hülfsmittel sind unstädtlich, wenig sauber und oft schmerhaft zu tragen. Deshalb ist in neuerer Zeit viel mehr als früher zur Operation gegriffen worden, besonders, weil man neuere Methoden kennt, die eine Heilung des Vorfalles in unkomplizierten Fällen mit Sicherheit in Aussicht stellen lassen.

Bei der Operation des Vorfalles handelt es sich darum, diesen zu befreitigen, der Scheide und der Gebärmutter wieder ihre natürliche Form und Lage im Becken zu geben oder doch die Beschwerden zum Verschwinden zu bringen. Dies wurde im Laufe der Zeit auf verschiedene Weise zu bewerkstelligen gesucht. Zuerst machte man von der Erweiterung der Scheide ausgehend, die Verengerung des Scheidenrohres, indem man aus der vorderen Scheidenwand

wie aus der hinteren je einen Lappen, vorne von der Form eines Drangenschnitzes, hinten in Dreieckform herausgeschnitten und die Ränder der so geschaffenen Wunden miteinander vernähte. Dies genügte aber nicht und bald fügte man, um die Gebärmutter in der normalen Vorwärtsbeugung zu halten, noch die Befestigung derselben an der vorderen Scheidenwand zu. Professor Peter Müller in Bern gab für alte, nicht mehr menstruierte Frauen eine Methode an, die vorzügliches leistete und dabei einen nur geringen Eingriff darstellt: es wird einfach die gesamte Scheidenwand weggeschüttet und die Wundfläche, d. h. die Stelle der früheren vorderen und hinteren Scheidenwand von vorne nach hinten aneinanderge näht. Die Gebärmutter verankt dadurch in der Tiefe des Beckens.

Dann kamen kompliziertere Methoden auf, die aber auch bessere Resultate ergaben. Eine vielbenützte Art ist die, daß die vordere Scheidenwand, und nach Abziehen der Blase von der Gebärmutter, auch die Bauchhöhle zwischen diesen beiden Gebilden eröffnet wird. Die Gebärmutter wird durch diese Defektur vorgezogen, dann verzieht man die Bauchhöhle wieder, indem man die Bauchfellbedeckung der Blase an die Hinterwand der Gebärmutter anheftet. Der Gebärmutterkörper bleibt zwischen Blase und vorderer Scheidenwand liegen und die letztere wird über ihm vernäht. Zu diesem Eingriff muß aber noch eine gute Dammbildung gesetzt werden, um dem Scheidenteil eine Stütze zu geben. Dies wird in neuerer Zeit durch Zusammenführen der Fasern des zerrissenen Afterhebers (s. oben) bewerkstelligt.

Es existieren noch eine Reihe anderer Methoden: verschiedene Operatoren standen auf dem Standpunkte, die Gebärmutter ganz wegzunehmen, um so den Vorfall zu befreien; doch waren die Resultate nicht immer gute.

Mit dem Vorfalle eine gewisse Ahnlichkeit, so daß oft Verwechslung eintritt, haben verschiedene andere Affektionen. Zunächst ist zu nennen die Verlängerung des Scheidenteiles, sei es der einen oder beider Lippen des Muttermordes. Diese Verlängerung kann sich im eigentlichen Scheidenteil einstellen, so daß aus der Schamtpalte nur die betreffende Lippe heraus schaut; oder sie kann an der Stelle auftreten, wo bei dem Tieferwachsen die vordere Scheidenwand mitgeht, die hintere dagegen an ihrer Stelle bleibt; oder endlich kann die Stelle der Verlängerung ganz oberhalb des Scheidenausfusses liegen und dann sieht sich die Sache an wie ein Vorfall der Gebärmutter. Wenn man dann untersucht, so ist die Gebärmutter an ihrer Stelle und der oft fingerlange Gebärmutterhals dringt zur Scheide heraus.

Solche Verlängerungen des Halses können je nach dem Falle natürlich auch zu Vorfall führen.

Eine fernere Verwechslung mit Vorfall kann bei Geschwulstbildung am Scheidenteil vorkommen, indem Fasergeschwüste eine Form annehmen und in einer Richtung wachsen können, die die Ahnlichkeit zu stande kommen läßt. Oft sind es auch bösartige, sarkomatöse Polypen von Käppiform, die von den Patientinnen für einen Vorfall genommen werden und sie häufig zu spät zum Arzte gehen lassen.

Endlich erwähnen wir noch die Umlistung der Gebärmutter, sei es im Wochenbett, sei es durch Geschwüste bewirkt, die einen Vorfall vortäuschen kann. Hier schüttet man sich vor Tertum, indem man keinen Muttermund an dem vorgefallenen Teil bemerkt, wohl aber bei genauem Zusehen die beiden Eileiteröffnungen an deren entsprechenden Stellen finden kann. Ich habe einmal eine Frau gesehen, bei der eine Umlistung der Gebärmutter sich ganz allmählich ohne Geburt und ohne Geschwulst ausgebildet hatte, wo man deutlich die Tubenöffnungen sehen konnte.

Aus der Praxis.

Es war am 28. Januar 1912, als ich abends spät gerufen wurde. Die Frau war 32 Jahre alt, zweitgebärend. Das erste mal war alles sehr gut gegangen. Diesmal war sie sehr dick und ich hatte Verdacht auf Zwillinge. Um 12 Uhr 45 stellte das Fruchtwasser ab. Um 1 Uhr hatten wir ein Mädchen, doch kein großes, wie wir erwartet hatten. Ein Griff nach der Gebärmutter sagte mir, da müsse noch ein Kind sein. Die innere Untersuchung bestätigte dies. Sofort stellten sich wieder Wehen ein und nach 20 Minuten wurde das zweite Kind geboren, zu aller Freude ein Knabe. Er war leicht scheintot. Ich besprangte ihn tüchtig mit kaltem Wasser bis er zu schreien anfing. Beide Kinder waren in Schädellage geboren worden. Die Nachgeburt folgten bald. Die Mutter fühlte sich wohl. Alles war in Ordnung und der Vater hatte besonders Freude, daß eines ein Knabe war. Das älteste war nämlich ein Mädchen. Ich war natürlich auch froh, daß alles so gut gegangen war. Wir legten die Kinder an die Brust und es schien, als ob auch das Stillgeschäft in besten Gang komme. Am zweiten Tag abends fand ich den Knaben nicht ganz wohl. Er schrie viel und wollte nicht die Brust nehmen. Ich blieb die Nacht über dort. Es wurde immer schlimmer mit dem Knaben. Ich badete ihn noch einmal. Aber er schrie fast immer. Es war nicht mehr ein gewöhnliches Schreien, sondern in so hohen Tönen, so stark und heilig durchdringend, bis ihm Schaum vor den Mund trat. Dann lag er eine Weile ganz still, bis sich das Gleiche wiederholte. Der Vater wollte schier verzweifeln. Wir dachten nicht anders, als das Kindchen müßte sterben und wünschten nur, daß es bald von den entsetzlichen Leiden erlöst werde. Bäder, Tee, alles nützte nichts. Es spien das Beste, es ruhig zu lassen. Ich konnte nichts anders tun als ihm hie und da ein wenig Zuckersaft einzuflößen. Es magerte ganz ab und war nur noch ein Skelett, ein trauriger Anblick. Doch siehe! Nach acht Tagen beförte es merklich. Er nahm wieder die Brust und glich prächtig. Welche Freude für alle! Doch nicht lange. Als ich nach einigen Monaten vorbeikam, war der Knabe zwar sehr fett und groß geworden, allein die Mutter erzählte mir, sie finde, er merke nicht auf wie das Mädchen. Nach einem Jahr war der Unterschied sehr groß. Das Mädchen konnte gehen und fing an zu plaudern. Es war nicht groß, aber ein herziges, lebhafte Ding. Der Knabe, zwar nicht häßlich, aber doch ein ungewöhnlicher Fleischklumpen, der nicht einmal den Kopf heben konnte, einem nicht anfaßt, wenn man ans Bett trat, von Reden und Verstehen keine Spur. Dagegen hatte er ein eigenartiges Nervenzucken. Dieses hat sich jetzt verloren. Im Übrigen aber hat es sich zwar nicht gebessert. Der Arzt sagt, es sei die englische Krankheit. Mittel dagegen helfen nichts. Es wurde einige Monate das Präparat „Infantin“ gegeben, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Ich habe mich schon gefragt, ob das starke Besprengen mit Wasser bei der Geburt die heftige Krankheit im Anfang hervorgerufen habe und diese die Ursache der jetzigen Abnormalität sei.

E. B.

* * *

Am 13. August 1909, morgens 4 Uhr wurde ich mit Fuhrwerk zu einer 34 Jahre alten Erstgebärenden geholt. Nach 1 1/2 Stunden war ich am Ziel. Die Geburt war schon vorüber. Es hatte aber einen Dammriß gegeben und die Nachgeburt ließ sich unmöglich herausdrücken, auch blutete es ziemlich. Es mußte der Arzt geholt werden. Während die Blutung etwas nachließ, badete ich das Kindchen (es war ein Mädchen). Da fiel mir sofort auf, wie es immer eine Steiflage einnahm und sich doppelt zusammenlegte, so daß die Füße auf das Gesicht zu liegen kamen. Ich fragte, ob es so geboren worden sei, was mir die dienstuenden Frauen

bejahten. Sie fragten mich mit ängstlicher Miene, ob das Kind wohl normal sei, es habe ein so kleines Köpfchen. Das hatte es und die Form des Kopfes schien mir auch nicht normal. Die Stirne war sehr niedrig und der Kopf so merkwürdig zugespißt. Der Arzt kam. Er mußte die Nachgeburt mit der Hand lösen, sie war angewachsen. Nachdem das geschehen war, stand die Blutung. Es wurde noch der Damm genäht und dann fühlte sich die Frau ordentlich wohl. Es ging lange, bis sie urinieren konnte. Aber es ging schließlich ohne Kunsthilfe; das Wochenbett verließ normal. Ich zeigte das Kindchen auch dem Arzt und fragte ihn darüber. Er meinte aber, die Mutter habe einen ähnlich zugespißten Kopf und sei doch normal. Die Frauen wußten es besser, denn in der Nähe wohnte eine Familie mit zwei Knaben, die ähnlich aussahen und blödsinnig waren. Die Wöchnerin hatte aber diese nie gesehen und war auch nicht blutsverwandt, hingegen habe es früher in deren Familie eine blödsinnige Person gegeben.

Als ich nach 3—4 Monaten ohnehin dort vorbei mußte, besuchte ich die Familie. Nun schien es mir wirklich, das Kind entwickelte sich normal. Aber von da an machte es gar keine Fortschritte mehr. Erst mit 4 Jahren machte es Gehversuche. Sprechen kann es noch jetzt nicht und versteht auch fast nichts.

Am 4. Februar 1911 wurde ich zu derselben Frau gerufen, nachdem sie mich schon 3 Wochen früher hatte holen lassen, weil sie Wehen gehabt, die dann aber wieder verschwunden waren. Diesmal war es eine Gesichtslage und wie traurig: das Kind hatte das gleiche Aussehen wie das erste. Glücklicherweise konnte es ungefähr nach einem Jahr sterben an Diarrhoe.

Im Mai 1912 begegnete ich die Frau, als ihre Schwester ins Wochenbett kam. Auf meine Frage nach ihrem Ergehen erzählte sie mir, sie sei seit 6 Monaten schwanger und nun verliere sie seit ein paar Tagen hier und da etwas Blut. Ich sagte ihr, da müßte sie ins Bett und ganz ruhig sein und einen Arzt zu Rate ziehen. Ganz das Bett hüten wollte sie aber nicht, doch ließ bei mehr Ruhe die Blutung ziemlich nach, kam aber bald in verstärktem Maße wieder. Als der Arzt in die Gegend kam, fragte sie ihn und er riet ihr, wenn die Blutung bei gänzlicher Bettruhe nicht aufhöre, solle sie sofort ins Spital. Es werde wahrscheinlich vorliegender Mutterkuchen sein. Die Blutung hörte nie ganz auf und obwohl sie nicht stark war, wurde die Frau doch hier und da fast ohnmächtig, wohl hauptsächlich vor Angst, jedesmal, wenn etwas mehr Blut abging.

Das Überführen ins Spital war aber mit Schwierigkeiten verbunden. Die Frau wohnte zwei Stunden von der Eisenbahn-Station entfernt und bis dahin mußte sie mit Fuhrwerk gebracht werden und dann erst noch eine gute halbe Stunde Eisenbahnfahrt. Krankenwagen hatten wir keinen. Ich fürchtete, das Schütteln und Umsteigen könnte ihr schaden. Ein zweiter Arzt, den ich noch um Rat gefragt, sagte ebenfalls, da gebe es keinen andern Ausweg, als so bald wie möglich ins Spital. Ich telegraphierte den Leuten, sie sollten sich vorbereiten, ich komme sofort, um beim Transport behilflich zu sein. Mit schwerem Herzen machte ich mich bei prächtigem Wetter auf den Weg. Als ich ankam, war man schon ziemlich reisefertig. Die Frau blutete nicht stark und befand sich verhältnismäßig gut. Darum unterließ ich das Tamponieren, um es an meinem Wohnort vom Arzt machen zu lassen. Für alle Fälle nahm ich alles Nötige in Bereitschaft mit. Auf einem „Kutsch“ trugen wir die Frau vom Wohnhaus nach der etwas höher gelegenen Straße hinauf. Dort hatten wir auf einem Brückenvorhang eine Matratze und andere Bettstücke gelegt und betteten die Kranke hinein. Der Ehemann und ich suchten uns auch ein Plätzchen so gut es ging und nun fuhren wir in Gottes Namen ab. Wir durften nur im Schritt fahren, um

so viel als möglich das Schütteln zu vermeiden. War es vormittags schön und heiß gewesen, so setzte jetzt ein heftiger Regen mit Wind ein. Nur notdürftig vermochten wir die Frau und uns vor Nässe und Kälte zu schützen. Endlich waren wir an meinem und des Arztes Wohnort angelangt und wie froh war ich. Trotz allem blutete es nicht stark. Der Arzt machte eine Tamponade und gab ihr eine Tablette, welche sie sehr beruhigte. Nachdem wir uns erwärmt und gestärkt hatten, setzten wir die Reise fort, eine halbe Stunde noch per Fuhrwerk und dann in einem Coupe II. Klasse. Glücklich kamen wir im Spital an. Nach dem Tamponieren hatte es nicht mehr geblutet und so ließ der Arzt im Spital das Tampon liegen. Unterwegs und jetzt wieder erhielt die Frau eine Tablette. Ich blieb die Nacht bei ihr im Zimmer. Die Tablette hatte sie wieder beruhigt und so konnte sie etwas schlafen. Um Mitternacht sagte sie, es blute. Schnell läutete ich die Schwester rief den Arzt. Wir trugen die Frau ins Operationszimmer, dort wurde ihr eine neue Tamponade gemacht, worauf es wieder aufhörte zu bluten. Am Morgen ging ich heim. Der Ehemann erzählte mir später, man habe am Morgen noch einen Spezialisten zu Rate gezogen. Da es nicht blutete, habe dieser gemeint, vielleicht wäre es doch möglich, die Schwangerchaft zu erhalten. Als aber nach zwei Tagen die Blutung wieder heftiger auftrat, wurde die Frühgeburt eingeleitet. Leider konnte ich nicht alles genau erfahren. Es wurde ein Mädchen geboren und dieses war dem Aussehen nach normal, aber natürlich tot. „Wie schade“, sagte ich, aber der Mann meinte, es sei ihm immerhin lieber, es sei normal gewesen, als wenn es wie die andern gewesen wäre. Das Wochenbett der Frau verließ ziemlich gut. Wohl gab es etwas Fieber, aber als dieses wich, erholt sie sich gut und nach 5 Wochen durfte sie heim und dort erstaunte sie rasch und war bald so gesund wie je einmal. E. B.

Schweizer. Hebammenverein.

Einladung

zum 21. Schweiz. Hebammentag

im Hotel „Glockenhof“ in Zürich,
Sihlstraße 31—35

Montag den 25. und Dienstag den 26. Mai.

Werte Berufsschwestern!

Unsere Generalversammlung findet zum einundzwanzigsten Male am 25. und 26. Mai in Zürich statt.

Es ergeht an Sie alle die freundliche Einladung zur Teilnahme an unserem Jahrestest.

Das Haupttraktandum wird ein Referat von Herrn Büchi bilden über das Krankenkassenwesen gemäß den Vorschriften des Bundesamtes für Sozialversicherung, speziell die Schweizerische Hebammenkassenkasse berücksichtigend. In Anbetracht der vielen Erkrankungen unserer Mitglieder und des Standes unserer Kasse haben wir einen Bundesbeitrag sehr nötig.

Von einem ärztlichen Vortrag müssen wir dieses Jahr aus Zeitmangel absehen.

Die Abwicklung der Traktanden wird uns außerdem rechtlich Zeit in Anspruch nehmen.

Durch die Vermittlung des Vorstandes der Sektion Zürich kann auch dieses Jahr Delegiertentag und Generalversammlung am gleichen Ort abgehalten werden.

Es wird uns geboten: Nachessen à Fr. 2.—, Logis, anständig und gut, à Fr. 2.50, Frühstück à Fr. 1.—, Mittagessen ohne Wein, Bedienung inbegriffen, Fr. 2.70. Weine: Herrliberger weiß, Stammheimer rot, alkoholfreier Hallauer oder Meilener oder Passauer Wasser à Fr. —.60.

Das Bankett beginnt um 1 Uhr und endigt um 3 Uhr.

Um 3 Uhr sind die Teilnehmerinnen von der Sektion Zürich zu einer Seefahrt eingeladen.

Wir werden neben ersten auch frohe Stunden erleben und heißen Sie in Zürich herzlich willkommen.

Traktanden für die Delegierten-Versammlung

Montag den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr,
im Hotel „Glockenhof“, Zürich,
Sihlstraße 31—35.

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Jahres- u. Rechnungsbericht des Schweizerischen Hebammenvereins.
4. Bericht der Revisorinnen über die Vereinskasse.
5. Jahres- und Rechnungsbericht der Krankenkasse.
6. Bericht der Revisorinnen über die Krankenkasse.
7. Vereinsbericht der Sektion Thurgau, Zürich und der Sektion romande.
8. Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens.
9. Revisorinnenbericht über das Zeitungsunternehmen.
10. Referat von Herrn Büchi über die Bedingungen, unter welchen die Schweizerische Hebammenkasse einen Bundesbeitrag erhalten wird.
11. Anträge des Centralvorstandes:
 - a) Soll eine Statutenevision notwendig werden, so sollen die verschiedenen Paragraphen möglichst einfach, klar und sachlich gehalten werden.
 - b) Es sei die Einladung zur Teilnahme am Deutschen Hebammentag in Wien verbindlich dankend abzulehnen.
 - c) Stellungnahme zu Artikel 35 der Bundesverfassung, betreffend die Spielbanken.
12. Antrag der Sektion Zürich:

Es müsse der schweiz. Hebammenverein an die Sanitätsbehörden ein Gesuch einreichen: An allen Gebäranstalten in der Schweiz soll die Ausbildungszeit der Hebammen mindestens ein Jahr betragen.
13. Wahl der Revisorinnen für die Vereinskasse.
14. Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse.
15. Wahl der Delegierten an den Bund Schweiz. Frauenvereine.
16. Wahl des Ortes für die nächste Generalversammlung.
17. Allgemeine Umfrage.

General-Versammlung

Dienstag den 26. Mai, vormittags 11 Uhr
im großen Saale des Hotel „Glockenhof“.

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Referat von Herrn Büchi über die Krankenkasse des Schweizerischen Hebammenvereins.
4. Revision der Krankenkasse-Statuten.
5. Genehmigung des Protokolls über die Handlungen des letzten Hebammentages.
6. Genehmigung der Rechnung der Vereinskasse.
7. Bericht über die Krankenkasse.
8. Bericht über das Zeitungsunternehmen.
9. Besprechung über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung, betreffend. Anträge des Centralvorstandes.
10. Wählen.
11. Allfällige Wünsche und Anregungen.
12. Unvorhergesehenes.

Zentralvorstand.

Einladung zur Präsidentinnenveranstaltung
Mittwoch den 22. April, mittags 1 Uhr,
im Hotel „Bahnhof“, Olten.

Auf diesem Weg laden wir die Präsidentinnen der verschiedenen Sektionen ein zur Besprechung mit Herrn Büchi, der uns die Bedingungen nennen wird, die erforderlich sind, um den Bundesbeitrag für die Krankenkasse der schweizerischen Hebammen zu erhalten.

Wir bitten Sie, unserm Rufe Folge zu leisten und freuen uns, Sie in Olten am 22. April zu sehen.

Mit freundlich kollegialen Grüßen!

Im Namen des Zentralvorstandes:
Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wesp.

Im Namen des Zentralvorstandes verreiste Schreiberin dies zur Prüfung der Buchführung der Zeitungskommission am 14. März 1914 nach Bern.

Die Kommissionsmitglieder erwarteten mich am Bahnhof und bejubelten mit mir die Buchdruckerei Bühler & Werder „z. Althof“. Hier wurden uns die Bücher zur Einsicht übergeben. Nach gründlicher Prüfung fand ich nur bestätigen, daß die Buchführung tadellos war und der Rechnungsabschluß den zur Einsicht gelegten Belegen entsprach.

Für den Zentralvorstand:
Frau Meyer, Aktuarin.

Rechnung der „Schweizer Hebammme“ pro 1913.

Einnahmen.	Fr.
Abonnements	4064.89
Insferate	3446.95
Verkauf von Adressen	80.—
Von Frau Blattner erhalten	5.50
Kapitalzins pro 1913	278.20
Total Fr.	7875.54

Ausgaben.

Der Krankenkasse übermittelt	2500.—
Für Druck der Zeitung	2856.—
Für Drucksachen	66.—
Provision der Insferate, 15 %	517.03
Porto der Druckerei	411.85
Honorare	1505.—
An 25 Einsenderinnen bezahlt	185.—
Reisepesen	54.45
Für Schreibmaterial und Porto der Redaktorin und Kassiererin	17.50
Total Fr.	8112.83

Bilanz.

Die Ausgaben betragen	8112.83
Die Einnahmen	7875.54
Mehrausgaben (inbegriffen die Fr. 2500.— für die Krankenkasse)	237.29
Vermögen am 1. Januar 1913	7503.75
Vermögen am 31. Dezbr. 1913 Fr.	7266.46

Vermögensbestand.

Auf der Kantonalbank laut Sparheft	4273.20
2 Kassencheine zu je Fr. 1000 . . .	2000.—
1 Stammanteilschein (Volksbank) . . .	1000.—
Guthaben der Kassiererin	7273.20
Guthaben der Kassiererin	6.74
Vermögen am 31. Dezbr. 1913 Fr.	7266.46
Bern, den 31. Dezember 1913.	

Die Kassiererin: A. Wyss-Kuhn.

Eintritt.

In den Schweizer Hebammenverein ist neu eingetreten:

Str.-Nr. Sektion Solothurn:
151 Fr. Mina Allemanu in Welschenrohr.

Krankenkasse.

Das Gutachten über die revidierten Statuten der Krankenkasse ist nunmehr vom Bundesamt für Sozialversicherung an den Unterzeichneten gelangt. Es handelt sich nur um zwei wichtige Punkte, in welchen Änderungen vorgenommen werden müssen. Entgegen einer früheren Mitteilung ist es nicht notwendig, daß auch Nichtverbandsmitglieder aufgenommen werden müssen; der Verband ist also nicht verpflichtet, Hebammen, welche nicht einer kantonalen Sektion bezw. dem Schweizerischen Hebammenverein angehören, aufzunehmen. Das hat zur Folge, daß die Verbandsorganisation selber wenig geändert werden muß, während allerdings die Krankenkasse, speziell die Kommission, anders zu gestalten ist. Die Krankenkasse ist durchaus selbstständig zu stellen; sie ist zur Eintragung ins Handelsregister verpflichtet. Wenn man den Bundesbeitrag will, ist unbedingt eine Erhöhung des Beitrages auf Fr. 10.60 vorzunehmen. Auch ist der Bequemlichkeit halber der Rechnungsabschluß auf 31. Dezember zu verlegen. Man kann dann die Rechnung früher einsenden und erhält auch den Bundesbeitrag früher. Außer der Erhöhung des Beitrages und die neue Organisation werden die Mitglieder von den Neuerungen wenig verspüren. Selbstverständlich ist auch eine bessere Kontrolle anzustreben, da die Leistungen der Kasse höher werden. Von den verlangten Neuerungen wird an der Präsidentinnenveranstaltung vom 22. d. M. Kenntnis gegeben werden. Unbedingt sollten alle Sektionen vertreten sein. S. Büchi.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Marie, Winzau, Solothurn.
Frau Bettiger, Wald (Zürich).
Frau Schumacher, Hägendorf (Solothurn).
Frau Künzli, Bruggen, St. Gallen.
Frau Helsenberger, Flawil (St. Gallen)
Frau Kocher, Biel
Frau Spahn, Schaffhausen
Frau Meier, Fischbach (Aargau)
Frau Gräub-Steiner, Lohwil (Bern)
Frau Frischknecht-Hüscher, Herisau (Appenz.)
Frau Fluri, Selzach (Solothurn)
Frau Baumgartner, Eichwies (St. Gallen)
Frau Berner-Gloor, Buchs (Aargau)
Frau Hunzinger, Welschenrohr (Solothurn)
Frau Benet-Würml, Gomswald (St. Gallen)
Frau Sieber, Ichertswil (Solothurn).
Frau Ritsbaum, Basel
Fr. Johanna Müller, Emmishofen (Thurgau)
Frau Mätzler, Berneck (St. Gallen)
Frau Scherer, Solothurn
Frau Maurer, Egg (Zürich)
Frau Koch, Schaffhausen.
Mme Fiaux, Hermanches (Vaud)

Wöhnerin:

Frau Wöh-Gasser, Günsberg (Solothurn)

Zur Notiz.

Der im Mai zu entrichtende Halbjahresbeitrag wird erst erhoben werden nach Beendigung der Krankenkasseangelegenheit.

Die Mainummer wird darüber Aufklärung geben.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wesp.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Versammlung findet Donnerstag den 30. April, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant „Bahnhof“ in Lenzburg statt. Unsere Präsidentin wird dann Bescheid wissen von der Präsidentinnenveranstaltung, die voraussichtlich Mitte April stattfindet. Ein ärztlicher Vortrag ist uns gütigst zugesagt. Ihr, werte Mitglieder, erscheint recht zahlreich und bringt Eure Wünsche für den Schweizer. Hebammen-

tag in Zürich mit, damit dann auch unsere Delegierten wissen, woran sie sind.

Mit Hebammengruß Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Kann nicht umhin, mit folgenden Worten noch etwas zurück und dann vorwärts zu sehen. Heutzutage, wo der Wintersport so weit gediehen, sehnen sich viele nach dem Schnei, dem Schnee. Mir gings nie so; es überließ mich stets eher ein gewisses Bangen, wenn der Winter die ersten Flocken warf. Ist's nicht für viele eine schwere Zeit? Und muß nicht eine Landhebamme mitunter erschrecken, wenn der Beruf sie ins Schneegelände der kalten Winternacht hinausruft, um den vielleicht weiten, mühsamen Weg noch viele Tage zu machen? Ja, es ist Grund genug vorhanden, daß nur kräftige Personen diesen Beruf wählen sollten, schwächere Naturen müßten den heutigen Anforderungen unterliegen. Aber die Vorlesungen der vielen Besüche machen es in höher gelegenen Gemeinden auch den Gejünden schwer. Es ist begreiflich, wenn zum Nachteil dieser Orte sich manche gelegentlich dorthin wendet, wo die Wege weniger mühevoll und besser sind!

Ruht soll es wieder Frühling werden; er wird uns hoffentlich einen schönen Tag des Wiedersehens bringen. Unsere Versammlung wird Donnerstag den 14. Mai, nachmittags 1 Uhr, „Zur Helvetia“ in Wolfshalden stattfinden. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen und erwarten, daß sich besonders die Boderländer gut einstellen, damit wir nicht bei unserer Ankunft fast zweifeln, ob wir das richtige Datum verfehlten. Für den Vorstand:

Frau M. Scheiß, Aktuarin.

Sektion Basel-Stadt. Am 25. März war unsere Sitzung ziemlich gut besucht. Mit großem Interesse folgten wir den Belehrungen von Herrn Dr. Wormser über die Verhütung des Kindbettfiebers. Wir danken auch an dieser Stelle dem Herrn Doktor für seinen belehrenden Vortrag. Unsere nächste Sitzung findet am 29. April statt ohne ärztlichen Vortrag. Besprechung der Abfahrt nach Zürich am Hebammentag und Wahl der Delegierten. Der Vorstand.

Sektion Baselland. Unsere Frühjahrsversammlung soll Montag den 27. April, nachmittags 2 Uhr, stattfinden und zwar im Krankenhaus Liefthal nach Erlaubnis des Herrn Dr. Gelpke, woselbst uns letzterer etwas über unsern Beruf vorzutragen versprochen hat. Hoffentlich werden sich recht viele Kolleginnen dazu einfinden, da wir ja nicht so oft Gelegenheit haben, uns an diesem Ort belehren lassen zu können. Um im Krankenhaus selbst keine Mühe zu verursachen, teilen wir noch mit, daß es das beste sein wird, wenn sich die Kolleginnen, wie und wo sie es für gut finden, selbst beköstigen, da auf diese Weise für einen Teil der Frauen nicht so viel Zeit verloren geht, wie wenn gemeinschaftlich bestellt würde, Krankenhaus und die Residenz sind ja nicht so nahe beisammen. Also recht viele sollen kommen, eingeladen ist jede Kollegin aufs freundlichste. Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere nächste Vereinsfahrt findet statt Samstag den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Frauenpital, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag. Da es die letzte Versammlung ist vor der Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins in Zürich, so erfreuen wir unsere werten Mitglieder, sich recht zahlreich einzufinden. Es müssen die Delegierten gewählt werden. Im weiteren wird uns die Präsidentin, Fräulein R. Wyss aufklären über das, was nach der am 22. d. M. stattfindenden Präsidentinnenversammlung in Olten beschlossen werden soll, die Krankenkasse betreffend. Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Am 3. Februar hat unsere letzte Versammlung in Buchs stattgefunden. Der Besuch derselben war nicht sehr zahlreich; auch fiel der in Ansicht gestellte ärztliche Vortrag infolge Todesfall aus. Es wurde dann einstimmig beschlossen, die Frühjahrsversammlung auf dem schönen Schloß in Sargans

abzuhalten. Wir ermuntern hiermit alle Mitglieder des Vereins, sich recht zahlreich einzufinden und sich nur im dringendsten Falle abhalten zu lassen, damit wir auch wieder einmal Bericht abgeben können von einem schönen Beisammensein. Es ist nun auch von Herrn Dr. Brügger ein Vortrag zugesagt, und es ist daher doppelt wünschenswert, daß die Zahl der Gebannten eine stattliche sei. Drum auf nach Sargans am 7. Mai. Beginn der Versammlung nachmittags 2 Uhr.

Der Vorstand.

Section Romande. Sitzung vom 26. Februar in der Geburtshilflichen Klinik zu Lausanne. Es waren ungefähr 30 Personen anwesend. Die Präsidentin eröffnete die Sitzung und übermittelte die Grüße einiger abwesender Mitglieder. Die Einladungskarte hatte einen kleinen Irrtum. Es handelte sich nicht um eine zu wählende Präsidentin, sondern um eine Vizepräsidentin. Aus Gesundheitsrücksichten legte Mme. Chappuis-Garillet ihr Amt im Vorstand nieder. Um dieselbe zu ersetzen, wurde durch geschriebene Wahlzettel Madame Louise Cornut in Lutry gewählt und zur Vizepräsidentin ernannt. Die Damen Bengelli und Wagnières hatten auch Stimmen erhalten. Wir nehmen mit Bedauern den Austritt von Madame Chappuis-Garillet entgegen. Wir danken ihr hiermit herzlich für alle erwiesenen Dienste und drücken ihr unsere ganze Sympathie aus.

Die Präsidentin machte der Versammlung bekannt, daß der Vorstand der Krankenkasse sich darüber beklagt, daß die Formulare, welche im letzten Dezember jedem Mitgliede geschickt wurden und welche sofort wieder an Fräulein Kirchhofer in Winterthur zurückgefandt werden sollten, in großer Zahl noch nicht zurückgekommen sind. Fräulein Kirchhofer beklagt sich bitter über diese große Nachlässigkeit, die ihr viele überflüssige Arbeit bringt und wir bitten unsere Mitglieder dringend, schnell ihre Formulare einzureichen.

Hierauf ergriff Herr Dr. Thélin das Wort. Er hielt uns einen interessanten Vortrag über Hydramios. Wir hoffen, daß unsere Zeitung diesen Vortrag drucken wird zugunsten der abwesenden Mitglieder.

Nach dem Vortrag drückte Herr Dr. Thélin den Wunsch aus, daß die Gebannten sich fleißiger an ihrer Zeitung beteiligen möchten, indem sie darin die in ihrer Praxis vorkommenden interessanten Fälle schildern. Dasselbe würde andere Kolleginnen anspornen und in der Weise würde die Zeitung immer beliebter und gern gelesener werden.

Wir danken Herrn Dr. Thélin herzlich für seinen interessanten Vortrag.

A. Vorboen.

Section Solothurn. Die verehrten Kolleginnen werden eingeladen, zur Versammlung, welche am 21. April, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zum "Kreuz" in Büfferach stattfindet, recht zahlreich zu erscheinen. Herr Dr. Doppler wird so freudlich sein und uns mit einem Vortrag beschreiben. Nebstdem sind noch andere Geschäfte zu besprechen, wozu die Almosenheit sämtlicher Kolleginnen nötig ist. Ebenfalls sollen Delegierte für die Generalversammlung in Zürich gewählt werden. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Vor zahlreich besuchter Versammlung hielt uns Herr Dr. Wiget am 31. März einen schönen Vortrag über die "Tuberkulose". An Präparaten, die uns Herr Dr. Wiget vom Kantonsspital besorgte, konnten wir die Veränderungen und Verheerungen, die so überaus verbreite Krankheit an den verschiedenen Organen des Körpers bewirkt, ersehen. Wir wurden darauf aufmerksam gemacht, wie durch Sorgfalt, größte Reinlichkeit und frische Luft eine Ansteckung und Verbreitung der Krankheit verhindert werden kann

und wie auch deren Heilung ermöglicht wird, sei's durch Bestrafung der Sonne oder aber auch durch operativen Eingriff. Wir dankten Herrn Dr. Wiget herzlich für seine Belehrungen.

Unsere nächste Versammlung findet Montag den 18. Mai um 2 Uhr im Spitalkeller statt. Allfällige erscheinende Anträge für die Hauptversammlung sollen dann besprochen und Delegierte gewählt werden. Eine zahlreiche Beteiligung erwartet demnach Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Vereinsitzung findet in Uffeltrangen statt, und zwar Montag den 20. April im "Löwen". Herr Dr. Schönenberger wird uns einen Vortrag halten über Trombose. Sollte eventuell die Präsidentinnenversammlung auf den 20. eintreffen, so würde die Versammlung verschoben und es würde dann jedes Mitglied mit einer Karte avisiert werden. Also bitte ich die werten Mitglieder, die Gebanntenzeitung genau durchzulesen, damit Irrtum vermieden wird. Allfällige Anträge sind vor der Versammlung an die Präsidentin, Frau Baer in Amriswil, zu richten. Es scheint recht zahlreich, damit der Unterthurgau einmal recht befriedigt ist.

Für den Vorstand: J. Schläpfer, Aktuarin.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Erlenhof statt. Wir bitten die Kolleginnen, ja recht zahlreich zu erscheinen, da dies die letzte Versammlung ist vor dem Gebammentag und noch verschiedenes besprochen werden muß. Mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Märzversammlung war trotz der schlechten Witterung gut besucht. Der Gebammentag bringt Leben in unsere Mitglieder und wir hoffen nur, daß das Wetter dann recht schön ist. Die schriftlichen Arbeiten über: Die Behandlung der Brüste in der Schwangerschaft und dem Wochenbett wurden verlesen und besprochen. Wir haben über dieses wichtige Thema mehr Beteiligung erwartet.

Wir dankten den Kolleginnen bestens, welche die Mühe nicht scheuten, uns ihre reichen Erfahrungen zu schildern. Von den unentgeltlichen Geburtshilfe sind nun alle aufstehenden Rechnungen beglichen worden, was sehr zu begrüßen ist.

Als Delegierte wurden gewählt: Frau Rotach, Frau Meier, Wollishofen und Frau Denzler. Manche Kolleginnen haben sich gerne bereit erklärt, am Delegierten- und Gebammentag die Gäste im Bahnhof zu empfangen und ins Hotel zu begleiten. Unsere nächste Versammlung findet am 30. April, nachmittags 3 Uhr, im "Karl dem Großen" statt. Es scheint recht zahlreich zur letzten Besprechung vor dem Gebammentag. Weder Mittagschläfchen, noch ein Fäschchen in gemütlicher Runde, noch ein sonstiges Plaudertündchen, wo man die Versammlung vergibt, gilt als Entschuldigung!

Fr. Denzler-Wyss.

Geburtskartenvertrag für Blinde im März 1914.

Wir danken der gütigen Zuweisung der Gebannten aus dem Kanton

Aargau	2	Gaben im Betrage von Fr. 4.—
Appenzell	3	" "
Bern	9	" "
Freiburg	1	" "
Genf	4	" "
Glarus	1	" "
Graubünden	3	" "
Neuenburg	1	" "
Solothurn	3	" "
St. Gallen	7	" "
Thurgau	1	" "
Waadt	12	" "
Wallis	2	" "
Zürich	3	" "
Total im März:	64	Fr. 328.60
" " Febr.	30	" " 117.55
Bermehrung	34	Fr. 211.05

gegenüber dem letzten Monat.

Möge die Liebe und das Erbarmen für die unglücklichen Mitmenschen in Ihnen nicht erkalten und Ihr Eifer im Wohltum für Andere nicht nachlassen!

Die Centralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Langgasse-St. Gallen.

P. S. Wir bitten, die nötigen Drucksachen immer nachzubestellen.

Über Krampfadern, ihre Entstehung und Heilung.

Was sind Krampfadern? Es sind die gleichen Adern, die jeder Mensch besitzt, nur mit dem Unterschied, daß sie in ganz abnormaler Weise erweitert, ausgebuchtet, verlängert und geschrängt sind, und daß sie vielfach auch durch Verwachsungen und andere krankhafte Prozesse hochgradige Veränderungen ihrer ursprünglichen Gestalt und Form erlitten haben. — Wir unterscheiden bekanntlich arterielle Blutgefäße, d. h. solche, in welche das Blut aus dem Herzen gepumpt wird (Pulsadern) und venöse Blutgefäße, in welchen das Blut wieder zum Herzen zurückströmt. Die Krampfadern sind venöse Blutgefäße, die infolge von Blutstockung oder mangelhafter Blutzirkulation erweitert worden sind. Daß eine derartige Blutstockung gerade an den unteren Gliedmaßen sich am ehesten ausbildet, darf nicht weiter wundernehmen. Der Zurückfluss des Blutes zum Herzen muß gerade an den unteren Gliedmaßen besonders schwierig sein, weil hier das Blut, wenigstens beim Sitzen, Stehen und Gehen, genötigt ist, der Schwere entgegen von unten nach oben zu fließen. Deshalb sind Krampfadern an den Beinen bevorzugt.

Doch auch an den andern Stellen des Körpers kommen Krampfadern vor: es sei auf die Hämmorrhoiden hingewiesen, die nichts anderes sind als Krampfadern der venösen Blutgefäße des Darmausgangs.

Die Krampfadern können sehr vielgestaltig sein. Während sie vielfach nur an einer kleinen, umschriebenen Stelle, meistens an der Beugeseite des Unterschenkels äußerlich erkennbar in die Erdeinung treten, erstrecken sie sich in anderen Fällen in verschiedener Stärke über die Länge des Beines. Sie erscheinen bald als blau-schwarze Stränge, die in der Längsrichtung des Beines verlaufen und vielfach geschrängt und oft mit knotigen Verdickungen versehen sind; diese Stränge können die Dicke eines Fingers erreichen. Bald handelt es sich um in Schlingen zusammen gedrängte und knäuelartige aufgetriebene Geflechte und Adernetze, bald um juckartige, höckerige, vorgewölpte, weiche Geschwüre, die eine beträchtliche Größe erreichen können.

Manigfach und von wechselnder Stärke sind die Bechwerden, welche die Krampfadern verursachen und nicht immer entspricht die Schwere der Symptome dem Grade der äußerlich sichtbaren Veränderungen. Manchmal belästigen sehr hochgradige Krampfadern ihren Träger wenig oder gar nicht, während in andern Fällen schon leichte Krampfadern recht peinliche und quälende Störungen verursachen. Die häufigsten Bechwerden sind: ein Gefühl der Schwäche, Schwäche und leichter Ermüdung in dem betreffenden Bein, oft schon nach ganz geringen Anstrengungen. Dazu kommt oft noch ein lästiges Zucken der Haut, eine leichte Ansäuerung des Fußes, besonders an den Knöcheln. Quaßvoll aber wird das Leiden vor allem, wenn eine Entzündung der Krampfadern (Phlebitis) eintritt. Unter dem Einfluß eines Stoßes, Schlages, Zerrung und Quetschung entzünden sich die Adern. In schwereren Fällen schwoll das Bein unter heftigen Schmerzen und Fiebererscheinungen an und meist erst nach einem wochenlangen Krankenlager pflegt die mit Recht gefürchtete Venenentzündung auszuheilen. Sie ist besonders deshalb so gefürchtet, weil

manchmal plötzliche Todesfälle dabei vorkommen; diese werden dadurch herbeigeführt, daß ein Blutgerinnsel aus der entzündeten Krampfadern (Vene) losgerissen wird, mit dem Blutstrom geht und eine lebenswichtige Ader des Gehirns oder des Herzens verstopft (Embolie). Eine unangenehme und gefährliche Komplikation ist auch das Platzen der Krampfadern. Die Haut über den Krampfadern ist, besonders an manchen, stark erweiterten Stellen, oft papierdünne und brüchig, so daß es nur leichter Quetschung oder scharfer Bewegung bedarf, um die Ader zum Platzen zu bringen. Diese Blutungen sind deshalb oft so verhängnisvoll, weil sie meist unbemerkt und schmerzlos eintreten und z. B. im Schlaf zu tödlicher Verblutung geführt haben.

Eine Reihe weiterer Folgezustände der Krampfadern betrifft die Haut des Beines bzw. Unterschenkels. Die Blutstockung führt zu violetter Versärfbung der Haut, ferner zu unmittelbaren Blutungen in Geißel blau schwarz und graubrauner Flecke, die oft bleibende Verfärbungen der Haut hinterlassen. Sie verursachen sodann nicht selten Entzündungen der Haut, schuppende oder nässende Ausschläge und Flechten, die durch Kratzen und ungenügende Reinhal tung jahrelang bestehen und zu einer Verhärtung und unformlichen Anschwellung des Beines führen können.

Eine der bekanntesten und unangenehmsten Folgeerscheinungen der Krampfadern ist das Unterhosenfehlgefühl, „das offene Bein“. Dieses „offene Bein“ entsteht so gut wie immer auf dem Boden des Krampfaderleidens, infolge vorüberiger Blutstockung.

Die Ursachen der Entstehung von Krampfadern sind mannigfacher Art. Alle Momente, welche den Blutabfluß aus den unteren Körperregionen zum Herzen erschweren, begünstigen die Entstehung der Krampfadern. Hierher gehört z. B. das Vertragen körperlicher Arbeit im Stehen, weshalb die Krampfadern besonders bei Tischlern, Schlossern, Schmieden, Köchin, Ladenrinnen, Waschfrauen und Personen ähnlicher Berufszweige vorkommen. Für Frauen sind Schwangerchaften und schwere Geburten so häufig Ursache der Krampfadern verschiedener Körperteile. Von Bedeutung für die Ausbildung von Krampfadern ist vor allem auch die Darmtätigkeit: hartnäckige Darmtätigkeit, heengende Kleidung (Strumpfbänder) begünstigen derartige Blutstockungen. Endlich sei noch erwähnt, daß bei Männern Herzleiden als Ausdruck einer mangelhaften Blutzirkulation Krampfadern beobachtet werden.

Die Behandlung der Krampfadern muß sich selbstverständlich vor allem nach der Ursache des Leidens richten. Im allgemeinen ist die Hauptaufgabe: Regelung bezw. Anregung der stockenden Blutzirkulation. Dies wird durch nichts schonender und zweckmäßiger erreicht, als durch kalte Wasseranwendungen, tägliche Fußbäder (auch Wechselfußbäder), kalte Wickel oder Umschläge. Wenn sachgemäß und vorsichtig versfahren wird, kann man mit diesen Anwendungen nie schaden, wohl aber dauernde Heilerfolge erzielen. Meist sind Krampfadernleidende sehr ängstlich bezüglich derartiger Wasseranwendungen. Die meisten derartigen Patienten sind gewohnt, beständig ihre Krampfaderbinde zu tragen und nur zögernd verstehen sie sich dazu, die Binde während der ganzen Wasserkur wegzulassen.

Dass man bei der Behandlung der Krampfadern auf eine Regelung der Verdauung ein besonderes Augenmerk zu richten hat, ist selbstverständlich. Vor Massage bei Krampfadern ist zu warnen. Sie darf nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden. Eine operative Behandlung der Krampfadern kann nur in aller seltensten, besonders schweren Fällen in Betracht kommen.

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.)

Falsche Samariterhilfe.

Es gibt in der ersten Hilfe für plötzliche Unglücksfälle — im Samariterwesen — immer noch eine Anzahl von schlechten Räten und Mitteln, vor welchen zu warnen ist, weil dadurch oft mehr Schaden angestiftet worden ist, als wenn man die Sache sich selber überlassen hätte. Dazu gehört auch, trotz aller Abmahnungen, die mißbräuchliche Anwendung von Karbolwasser. Es gibt Leute, die in ihrem übertriebenen Samariterreifer selbst bei der geringfügigsten Hautverletzung, vielleicht nur wegen einer oberflächlichen Schürfung, sofort zu der wässrigen Lösung von Karbolwässern — zum Karbolwasser — ihrer Samariterapotheke greifen, um damit auf den betreffenden Körperteil länger dauernde Ueberschläge zu machen. Sie meinen, damit ein Wunder der Antiseptik, der faulniswidrigen Wundbehandlung, zu vollbringen. Sehr häufig handelt es sich dabei um Fingerverletzungen, weil diese ja überhaupt am zahlreichsten vorkommen und den Samariter am meisten beschäftigen. Nun sind aber, wie die Erfahrung lehrt, Karbolwasserumschläge, mit Kompressen längere Zeit liegen gelassen, gefährlich. Selbst ganz schwache Lösungen, wie 1:100 (1%) können jene höchst unangenehme Folge nach sich

ziehen, welche unter dem Namen Karbolgangrän (Brand) bekannt ist. Aus Spitälern, aus deren chirurgischen Abteilungen, sind schon wiederholt derartige Beobachtungen zur Warnung vor mißbräuchlicher Verwendung des antiseptischen Mittels Karbolsäure veröffentlicht worden. Dies geschah z. B. aus der chirurgischen Klinik in Heidelberg. Es handelte sich um drei Kranken, welche um die gleiche Zeit zur Behandlung gelangten. Die Patienten, von denen berichtet wurde, gehörten dem kräftigsten Alter an und die Verletzungen waren nicht soart, daß sie für sich allein geeignet gewesen wären, Brand hervorzurufen. Vielmehr mußte dieser auf die ungeeignete Anwendung von Karbollösung, in zwei Fällen einer 3%igen, zu Umschlägen zurückgeführt werden. Letztere blieben in ganz unpassender und schädlicher Weise mehrere Tage lang liegen, anstatt daß der Samariter, wie dies in Fällen von irgendwie erheblicher Verletzung stets geschehen soll, sofort nach Anlegung des Notverbandes einen Arzt zu Rate gezogen hätte. Die Karbolgangrän wird noch begünstigt durch die schmerzstillende Wirkung der Karbolsäure, weil infolge dieser Eigenschaft des antiseptischen Mittels die betreffenden Patienten die Umschläge gerne Tag und Nacht auf den früher schmerzhaften Stellen liegen lassen. Dann tritt eben der schädliche, verätzende und besonders die Ernährung der Haut störende Einfluß der giftigen Säure ein. Die nachteilige Wirkung wird gefördert durch eine besonders zarte Beschaffenheit der Haut mancher Kranken, namentlich bei Kindern und Frauenspersonen, sowie durch Störungen in der Blutverteilung, welche bei Verletzungen vorkommen, zumal, wenn, wie dies selbst bei geringen Blutungen nach Verwundung an den Händen nicht selten auch wieder in übermäßigem Samaritereifer geschieht, eine starke und länger andauernde Umschüttung mit Schlauch oder Gummibändern behufs Blutstillung angewendet wird.

Der Karbolbrand besteht in einem trockenen Absterben der Haut und der unterliegenden Gewebe. Die Haut wird zuerst grauweiß, dann schwarz; das Gefühl geht verloren und schließlich kann es zum Verlust eines Fingers oder einer Zehne kommen. Das geschieht ganz unverhüllt und sind die Patienten höchst erstaunt darüber, wie dieses fatale Ereignis sich unter den Umschlägen habe vollziehen können, ohne daß sie davon eine Empfindung hatten. Es geschieht oft rasch und selbst durch ganz schwache Karbollösungen, wurden ja doch Fälle bekannt, in denen nach 24-stündiger Anwendung von nur 1%igem Karbolwasser sich Gangrän einstellte.

Unsere Zwillingsgallerie.

Unser heutiges Bild zeigt die Zwillingsknaben Fritz und Karl B. aus Mainz, im Alter von 9 Monaten. Klein und zart erblickten sie am 27. Februar das Licht der Welt. Ihre Mutter, eine schwächliche, dürrige, genährte Erstgebärende, jedoch mit gut entwickelten Brustdrüsen, stellte selbst. Die Milch aber war knapp und die Kinder kamen daher schlecht vorwärts.

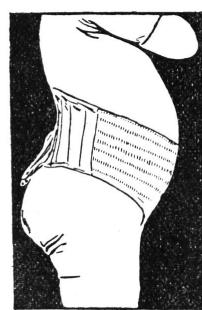
Nach sechs Wochen mühsamen Stillens wurde Frau B. auf Malztropfen aufmerksam und nahm es von dieser Zeit ab regelmäßig. Die Menge der Milch stieg darauf erheblich an und hielt sich dauernd auf guter Höhe, so daß die beiden Knaben dreiviertel Jahr lang lediglich mit der Brust genährt werden konnten und sich trefflich entwickelten. Mit 9 Monaten übertrafen sie das Gewicht normaler Einzeltinder um ein bezw. zwei Pfund.



Fritz und Karl B. aus Mainz.

Gewicht der Kinder:

	Fritz	Karl
8. Mai	4 kg. 600 gr.	5 kg. 50 gr.
22. "	4 " 800 "	5 " 250 "
17. Juni	5 " 420 "	5 " 900 "
20. Juli	6 " 280 "	6 " 680 "
20. August	6 " 890 "	7 " 370 "
22. September	7 " 320 "	7 " 870 "
22. Oktober	7 " 670 "	8 " 245 "
26. November	7 " 950 "	8 " 585 "



„Salus“ Leibbinden

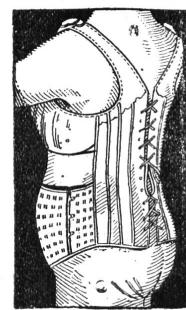
(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommenen Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

**Frau Lina Wohler, Nachfolgerin von Frau E. Schreiber, Basel
2 Leonhardsgraben 2**

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte) , 837



Am besten ist es, das Karbolwasser gänzlich von der feuchten Wundbehandlung in der Samariterhilfe auszuschließen. Höchstens dürfte eine 2%ige Lösung der Karbolsäure zu ganz kurzer Reinigung einer Wunde gebraucht werden, unter nachheriger Abspülung mit reinem, am besten abgekochtem Wasser. Noch zweckmässiger aber verwendet man dafür nur soeben frisch gekochtes Wasser oder antiseptische Mittel unschädlicher Art, wie eissigsaure Thonerde, schwache Sublimatlösung (1‰) oder Lyol. Billroth empfahl namentlich die eissigsaure Thonerde (sogen. Burow'sche Lösung) als ein vortreffliches antiseptisches Mittel ohne alle giftigen Eigenschaften. Die Burow'sche Lösung wird zum Gebrauch für Wunden oder zu Umschlägen mit 3 Teilen Wasser verdünnt. Das Karbolwasser darf unbedingt nie, auch nicht in schwachen Lösungen, zu Umschlägen angewendet werden. Es wird mit Recht empfohlen, die Karbolsäure, wo sie etwa in Samariter-Verbandkisten und -Apotheken noch vorhanden ist, überall zu entfernen und durch eines der gar nicht oder weniger giftigen antiseptischen Wundmittel zu ersetzen. — Starke Sublimatlösungen, Sublimatpiritus und die sonst so bequemen Sublimatpastillen sollten ebenfalls ihrer starken Giftigkeit wegen niemals Laien in die Hände gegeben werden.

„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.“

Wie sollen wir essen?

Aus einem Vortrag, den jüngst Dr. Borosini in München über das Thema „Lebensgenuss und Naturgefeß“ gehalten hat, seien hier einige

Stellen erwähnt. Unter anderem verbreitete sich Borosini über den Vegetarismus. Er wies darauf hin, daß die Vegetarier viel weiter sein könnten, wenn die Fanatiker unter ihnen, ähnlich wie diejenigen unter den Alkoholgegnern, weniger aggressiv vorgegangen wären.

Wann sollen wir essen? Borosini meint, wir sollten nicht bloß dann essen, wenn wir „Hunger“ haben, sondern wir müssen unbedingt so lange zuwarten, bis die vorhergehende Mahlzeit den Magen verlassen hat. Es sei ein Fertum, zu glauben, daß wir uns durch Nahrungsauaufnahme, die in kurzen Zwischenräumen dem Körper zugeführt wird, sofort kräftigen und stärken können. Dieser Irrtum beruhe auf der falschen Ernährung, welcher der Kulturmensch schon seit frühesten Jugend ausgesetzt sei. Schon der Säugling bekomme meistens viel mehr zu essen, als er sollte, und der arme Magen ist oft nicht im Stande, in seiner Arbeit mit der Nahrungsauaufnahme Schritt zu halten. So wird der Mensch dazu erzogen, sich übertrieben nahrungsbedürftig zu wähnen und bei allen seinen Mahlzeiten zumeist viel zu grosse Mengen zu verschlingen. Man sollte deshalb den Kindern, nachdem sie ihr erstes Frühstück genossen, kein „Butterbrot“ mehr in die Schule mitgeben. Schwächliche Kinder werden durch diese Angewohnheit geradezu geschädigt, denn sie müssen während der Verdauung arbeiten.

Das Grundübel aber, an dem die moderne Menschheit krankt, ist das rasche Verzehlen der Nahrung. Die Natur hat uns unsere Mundwerkzeuge gegeben, damit wir sie benutzen. Vernachlässigung der Kautätigkeit bringt die Zähne zu frühem Zerfall und ist die Ursache einer Kette von Zerlegungsprozessen, bei denen

sich Fäulnisgifte der schlimmsten Art in unserem Körper bilden.

Oft hört man den modernen Menschen sagen, daß er nicht genügend Zeit zum Essen habe und daher schnell essen müsse. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Wenn man nur fünf Minuten zur Verfügung hat, so ist es viel besser, in dieser kurzen Zeit wenig und mit Bedacht zu essen. Schließlich hat wohl jeder Mensch in allen Berufsarten die Möglichkeit, sich für die Hauptmahlzeiten eine Stunde auszusuchen, in der er wirklich in Ruhe essen kann. Im Notfalle muß eben der Abend dazu verordnet werden. Wenn Borosini recht unterrichtet ist, scheint übrigens München auf dem Gebiete des langsamens Essens vorbildlich vorgehen zu wollen. Es soll sich nämlich dort bereits ein Klub (1) gebildet haben, dessen Mitglieder jeden Bissen 30 Mal zu kauen haben, ehe sie ihn hinunterschlucken. Se non è vero . . .

Telephon und Krankheitsübertragung.

Der britische Generalpostmeister hat eingehende Untersuchungen darüber anstellen lassen, ob und inwieweit eine Krankheitsübertragung durch das Telephon, den Fernsprecher möglich ist. Mit der Vornahme dieser Untersuchungen war der Bakteriologe Dr. Spitta betraut worden. Dieser ging dabei in der Weise vor, daß die an den öffentlichen Fernsprechstellen aufgestellten Fernsprecher längere Zeit ohne jede Reinigung oder Desinfektion in Betrieb gelassen wurden. Hierauf schwemmte man ihre Mundstücke sorgfältig mit sterilisiertem Wasser aus, das dann im bakteriologischen Institut aufs genaueste untersucht wurde.

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit Ulcerolpaste (1.25) und Ulcerolpflaster (20 cm Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis.

Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vormals C. Härlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 71 (gegenüber dem Rennweg), Zürich. Prompter Versand nach auswärts.

Der lenkbare Geradehalter

System Haas, Weltpatent, bringt die besten und billigsten Erfolge bei

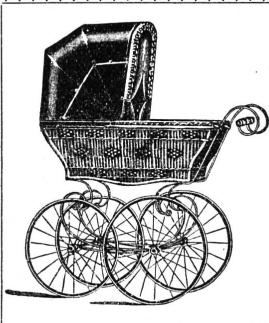
Rückgrad-Verkrümmungen.

Unsymmetrie der Schultern und Hüften bei Erwachsenen und Kindern und erleichtert die Ausübung jedes Berufs. Fachmännische Besprechungen und Prospekte gratis.

Alleiniger Lieferant für die Schweiz: 867 Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Bern Erlachstrasse 23 (im Chalet)



Beste Bezugsquelle für
Stubenwagen
Klappwagen
Liegestühle
Gebrauchs- und Luxus-
Korbwaren
im Verkaufsmagazin der
Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik
Stettler & Ingold, Bern
Kramgasse 44 868



Für Kinderbäder

empfehlen wir einen Zusatz von etwas „Lacpinin“ (**Fichtenmilch**), eine die ätherischen Öle der Fichten und Edeltannen enthaltende Emulsion. Lacpinin wirkt stärkend, beruhigend und erfrischend; sein natürliches, gesundes Fichtennadel-Parfüm wird von den Kindern sehr angenehm empfunden und trägt zu ihrer Behaglichkeit im Bade bei. Lacpinin ist in Flaschen à Fr. 2.— durch Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht durch die «Wolo A.-G.» Zürich.

Hebammen Gratisproben und Rabatt auf Originalflaschen.

(OF 8500)

(777)

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.— von zahlreichen Hebammen mit grösstem Erfolge verwendet, empfiehlt 866

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft
Zander in Baden (Aarg.).

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil das selbsttätiige Waschmittel

in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/4 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen. Auch Fabrikanten der „Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

868

sucht wurde. Man legte die verschiedensten Reinkulturen an und nahm alle möglichen sonstigen Experimente vor — aber nirgends zeigte sich auch nur eine Spur von einem Bazillus.

Weil nun vor allem die Frage zu prüfen war, ob nicht eine der häufigsten Krankheiten, die Tubercolose, übertragen werden könne, so ging Dr. Spitta bei seinen Untersuchungen mit aller Vorsicht noch in folgender Weise vor: In den mit tuberkulösen Kranken belegten Sälen des großen St. Georg-Krankenhauses in London wurden Fernsprechapparate aufgehängt, deren fleißige Benutzung man angelegerntlich empfahl. Die Kranken unterhielten sich auch häufig mit ihren Angehörigen und Bekannten. Ein volles Jahr lang blieben diese Apparate in Betrieb, ohne jemals gereinigt zu werden. Dann wurden sie unter besonderen Vorichtsmärgeln nach dem bakteriologischen Institut überführt und hier sorgfältig untersucht. Das Resultat war ebenfalls ein negatives: es war kein einziger Tuberkel-Bazillus nachzuweisen, trotzdem er sich doch gerade hier unbedingt hätte finden müssen.

Sind diese Ergebnisse schon an und für sich sehr beruhigend, so erfahren sie noch eine weitere Bestätigung durch die Untersuchungen, welche die amerikanische Regierung wegen der Wichtigkeit dieses Gegenstandes fast um dieselbe Zeit anstellen ließ. Der von den Vereinigten Staaten veröffentlichte Bericht zeigt, daß man dort zwar bei der Anstellung der Versuche in etwas anderer Weise vorging, daß jedoch die Ergebnisse genau dieselben waren. Es konnte auch hier die Unschädlichkeit des Fernsprechers festgestellt werden.

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.)

Pferdefleisch.

Vor Jahren erzählte uns ein Mann aus dem Kanton Zürich, daß er im Sonderbundskrieg als Soldat mit drei andern in einem großen Bauernhof bergabwärts im Kanton Schwyz eingekwartiert gewesen sei. Die Familie habe ihnen gute Kost gegeben an einem besondern Tisch. Allein von dem großen nebenan, wo Herrschaft und Hausherrin speisten, sei immer ein besonders guter Geruch zu ihnen herübergedrungen. Und weil dieser großes Verlangen bei den Soldaten erweckte, habe er es denn einmal gewagt zu fragen, was sie denn so gutes verpeisen und warum man ihnen nie davon gebe. Der Bauer antwortete, daß es Pferdefleisch sei und er sich nicht getraut habe, ihnen solches vorzusezen. Er habe ein schönes Pferd eines Brünnchens wegen müssen töten lassen, und da das Tier sonst ganz gesund gewesen sei, habe er das Fleisch ausmüssen wollen. Die Stücke seien für einige Zeit ins Salz gelegt, dann mit Knoblauch abgerieben und ins Rami gebängt worden, unter welchen man Wachholderstanden zur Räucherung verbraucht habe. Erlich die Soldaten das Fleisch kosten und diese fanden es so ausgezeichnet wohlschmeckend, daß sie den Bauer batzen, ihnen auch solches anzutun. Letzterer erklärte, daß er ganz zufrieden sei, es ihnen zu geben, denn er müsse täglich den Knecht über eine Stunde weit schicken, frisches Fleisch für sie zu holen. Was aber dieses Pferdefleisch für ein herrliches Gericht gewesen sei, schmunzelte der Mann nach Jahren noch; keiner der Soldaten habe sich gefärbt fühlen wollen, solange noch ein Stücklein in der Schüssel gelegen sei.

B. L.

Berichtigung. Auf Seite 28 der Märznummer ist folgender Satz zu berichtigten: Wenn nun behauptet wird, daß nahezu die Hälfte der von der Polizei aufgegriffenen und dem Arzt zur Untersuchung zugeführten Damen — hier soll es heißen: Dirnen usw.

Wie unsere Kolleginnen in Österreich über die Anwendung des heilsamen und bewährten Nährmittels „Küsele“ bei Schwangeren und Wochenmuttern urtheilen, zeigen folgende Beispiele, die aus einer Menge anderer derartiger Mitteilungen herausgegriffen sind.

Frau Hebammme Maria Bonk, Wien, schreibt:
„Seit vielen Jahren empfehle ich „Küsele“ nicht nur Kindern, auch Erwachsenen mit Magenbeschwerden mit bestem Erfolg, in und außer der Schwangerschaft.“

Frau Betti Hirschvogel, gew. Schulhebammme bei Prof. Braun in Wien, Wien, schreibt:

„Ich sage Ihnen für die Sendung „Küsele“ samt Brodsküren im Namen aller Kinder und Wochenmuttern, denen es zugute kommt, den besten Dank. Will nachstehend nur erwähnen, daß ich seit 12 Jahren in meiner Praxis ausschließlich nur Ihr „Küsele“ mit gutem Erfolg bei Säuglingen in jedem Alter verwende, und auch bei kranken Wochenmuttern hat es mir schon ausgezeichnet Dienste geleistet. Ich kann Ihnen persönlich nur meine volle Anerkennung in jeder Beziehung über „Küsele“ aussprechen und Ihnen versichern, daß ich nie anderes verwenden und empfehlen werde.“

Frau Anna Schorer, beiderl. und dipl. Hebammme, Waidhofen a. d. Th. (Niederösterreich), schreibt:

„Für die mir zugesandte Probe von Ihnen sehr empfehlenswerten „Küsele“ Mehl danke ich höchst und dank Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich diese drei Dosen an Frauen zur Probe abgegeben habe und jede darüber sehr entzückt gewesen ist. Ich habe eine an eine ältere schwangere Frau abgegeben, welche schon 2 Monate vor Gebrechen nichts nehmen konnte, und als sie Ihr „Küsele“ Mehl sich als Suppe gekocht hat, hat sich ihr Nebel gelegt.“

812

Alkoholfreie Weine Meilen.

Dr. M. Birch-Benner in Zürich schreibt:
„Ich konstatiere, daß alkoholfreie Weine von Meilen nicht nur ein durststillendes Getränk,

sondern ein vorzügliches Nahrungsmittel sind, das vom Säuglings- bis zum Greisenalter vorzüglich ausgenutzt und vertragen wird. Ich verwende Ihre alkoholfreien Trauben- und Obst-

weine von Meilen seit Jahren bei allen Krankheiten, bei jedem Alter, als durststillendes Getränk und als Krankennahrung und habe dabei nur günstige Erfahrungen gemacht.“

817¹

Eine vorzügliche Seife zur Hände-Desinfektion ist
Hausmann's Servatol-Seife

mit 2% Quecksilberoxycyanid. Stück —.80, Tube —.50
Sicher desinfizierende u. zugl. auch eine f. wohlriechende

Toilette - Seife
die Haut geschmeidig und weich erhältend.

Sichere Desinfektions - Wirkung

Zur Pflege der Hände eignet sich ferner vorzüglich
Hausmann's Crème Jolanda

Macht die Haut weich und weiß und schützt sie vor Sprödigkeit und entzündlicher Röte.

Tuben à Fr. —.75 und Fr. 1.50

— Versand nach allen Orten —

Sanitätsgeschäft HAUSMANN A.-G.

Basel Davos St. Gallen Genf Zürich
Freiestr. 15 Platz u. Dorf Marktstr. 11 Corraterie 16 Uraniast. 11 802²

Die  beste
KINDERNAHRUNG

ist natürlich die Muttermilch.
Wo diese aber fehlt, oder aus irgend einem Grunde nicht verabreicht werden kann, da leistet das

seit mehr als 40 Jahren

als vorzüglich bekannte und tausendfach bewährte

Epprecht's Kindermehl

ausgezeichnete Dienste. Von sehr vielen

Schweizer-Hebammen u. Ärzten

wird es als feines und bekömmliches

Nährmittel bestens empfohlen.

Bei knochenschwachen Kindern, sowie

selbst bei sehr schweren Verdauungs-

störungen wenden mit diesem alten,

erprobten Mittel vorzügliche Erfahru-

ungen gemacht.

832

Musterdosen versenden auf Verlangen gratis und franko

H. Epprecht & Cie., Murten.

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber den Vorfall der Scheide und der Gebärmutter. — Aus der Praxis. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Einladung zum 21. Schweiz. Hebammentag im Hotel „Glockenhof“ in Zürich. — Delegierten-Versammlung im Hotel „Glockenhof“ in Zürich. — Generalversammlung im großen Saale des Hotel „Glockenhof“. — Centralvorstand. — Einladung zur Präsidientenversammlung im Hotel „Narhof“, Osten. — Rechnung der „Schweizer Hebammme“ pro 1913. — Eintritte. — Krankentafse. — Zur Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Argau, Appenzell, Basel-Stadt, Baselland, Bern, Rheintal, Romande, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Gebürtkartenertrag für Blinde im März 1914. — Ueber Krampfadern, ihre Entstehung und Heilung. — Falsche Samariterhilfe. — Wie sollen wir essen? — Telefon und Krankheitsübertragung. — Pierdefleisch. — Berichtigung. — Anzeigen.

Ein treuer Begleiter

durch die Gefahren der Schwangerschaft und des Wochenbettes

ist die



Ovomaltine wird von Frauen, die im Beginn der Schwangerschaft sonst alles erbrechen, gern genommen und gut vertragen.

Durch zahlreiche klinische Versuche wurde unzweifelhaft festgestellt, dass **OVOMALTINE**

**die Milchsekretion mächtig anregt
und den Kräftezustand hebt.**

851¹

Gratismuster an Hebammen auf Anfrage durch die

Fabrik diätetischer Malzpräparate

Dr. A. WANDER A.-G., BERN (Schweiz)

Büchsen zu 250 Gramm Fr. 1.75, zu 500 Gramm Fr. 3.25 in allen Apotheken.

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. —— Telephon 2676.
Empfiehlt den werten Hebammen hydrophile Windeln, Leibbinden,
Gummimunterlagen, sowie sämtliche Wochenbettartikel in reicher Aus-
wahl. 859 Achtungsvoll Obiger.

Sanitätsmagazin
G. Klöpfer, Bern
11 Schwanengasse 11.

Billigste Bezugsquelle
für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50
an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren,
Bettgeschütteln, Bettunterlagen, Bade- und
Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate
(Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,
Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon Magazin 445 —

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

Berna
Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berna“ enthält 40 % extra präparierte Hafer.
„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

862

Spurlos verschwunden

sind alle Verdauungsstörungen bei kleinen Kindern durch Gebrauch von **Lactogen**. Lactogen macht keine fetten Kinder, sondern bildet nur Blut und Knochen. Wenn gar nichts mehr von den Kindern ertragen wurde, so war Lactogen der Retter in der Not. Preis per Büchse für die Hebammen à 95 Rp. franko. Verkaufspreis Fr. 1.30. Muster auf Verlangen gratis.

Kindermehl- und Cereal-Cacao-Fabrik Lactogen **A. Lehmann, Bern**



AXELROD's KEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MILKEREIEN

ist das beste
Kräftigungsmittel

für
Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken

Infantina

Vorzügliche Säuglingsnahrung.

Bewährt seit über 25 Jahren

bei normaler und gestörter Gesundheit der Kinder.

Zuverlässiger Zusatz zur verdünnten Kuhmilch.

Man verlange in den Verkaufsstellen die Gratisbroschüre:

„Der jungen Mutter gewidmet“.

Preis der Büchse à 500 Gr. netto Inhalt Fr. 2.85. Vorrätig in den Apotheken u. Drogerien

Goldene Medaille: Nizza 1884, Chicago 1893, London 1896, Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880, Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer

Bitterwasser Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inn und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolg angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterherz, Hämmorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und grösseren **Apotheken**. Der Quelleninhaber: 821 Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.)



Zahnenden Kindern verschafft sofort Linderung und Erleichterung das Spezialmittel

DENTOGEN

Unübertrifft zur Beförderung des Zahneins und zur Verhinderung der Zahnschmerzen. Patentamtlich geschützt. Hebammen Rabatt. 1 Schachtel Fr. 2.—. In den Apotheken oder direkt von Dr. F. Sidler, Willisau

805

Väter geben Geld aus

Kinder und Mütter profitieren davon, wenn es für Singer's hygienischen Zwieback geschieht. 856 b
Hebammen erhalten Rabatt.

Kleieextraktpräparate

von

Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut**. Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien und Badeanstalten**, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich**.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za 1262 g)

772

2 bewährte Spezialitäten!

864

Oppiger's Kinderzwiebackmehl

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertragen.

Oppiger's Gesundheitszwieback

Vorzügliches fein schmeckendes Gebäck für Wöchnerinnen.

Zwiebackbäckerei **OPPLIGER**, Aarbergergasse Nr. 23 - Bern

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebammme“ inserieren!

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.



Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

819



DIAZON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Ärzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundläufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Diaxon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Diaxon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundläufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 808

In den Apotheken

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1.50)

Unterstellt als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freierwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt übeln Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1.25. 852

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Teufel's

Universal-Leibbinden

während und nach der Schwangerschaft, bei Korpulenz etc.

Seit dreissig Jahren, als das Beste und Zweckmässigste anerkannt, was es gibt.

Von Aerzten rühmlichst empfohlen.

Zu haben in allen besserem Bandagen- und Sanitätsgeschäften.

Man verlange ausdrücklich Teufel'sches Originalfabrikat.

Illustr. Prospekte, auch von den andern Teufel'schen Spezialitäten, kostenlos von 818

Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart

17 MÜNSTERHOF ZÜRICH MÜNSTERHOF 17



861

Gegründet 1886

Reiner Hafer-Cacao

Marke Weisses Pferd

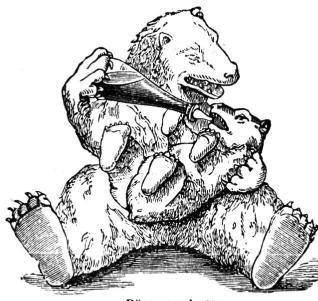
Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder :: und Personen mit empfindlicher Verdauung ::

Nur echt in **roten** Cartons zu 27 Würfel à 1.30 Paqueten, Pulverform à 1.20 Ueberall zu haben. 815

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



850

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. Gleichmässige Qualität!
Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenglück leistet die Berner-Alpen-Milch auch
stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Für das Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons

" Jodoform-Verbände

" Vioform- "

" Xeroform- "

zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach,
der einzige, wirklich keimfreie
Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte

Chemisch reine Watte

Billige Tupfwatte

Wochenbett-Unterlage-Kissen
(mit Sublimat-Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit
höchstmöglichen Rabatt

im 855 b

Schaffhauser

Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Inhaber:

H. Wechlin-Tissot

Löse

à Fr. 1.—. **Wortreffer von Fr. 50,000, 20,000, 5000** z.
der **Geldlotterie** für ein National-Tellspielhaus in Altendorf. 20,000 Treffer. **Großes patriotisches Werk.** Auf jede Serie von 25 Lösen fällt unbedingt ein Treffer. Auf 15 Löse ein, auf 25 Löse zwei Gratistlöse. Verhand der Löse gegen Nachnahme durch die Zentrale der Lotterie für das Tellspielhaus, Bern, Passage von Werdt, Nr. 20. 846

Bekanntmachung

Billigste und beste Bezugsquelle
für Hebammen-Bedarfsartikel

Auf Verlangen Auswahlsendungen

Sanitätsgeschäft

LEHMANN-BRANDENBERG

BERN

Blumenbergstrasse 49



VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

857

(sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



— Fleisch-, blut- und knochenbildend —



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medailien • 18 Grands Prix

→ 25-jähriger Erfolg ←

Länggasskrippe Bern schreibt: Wir verwenden seit Jahren Galactina in allen Fällen, wo Milch nicht vertragen wird; selbst bei ganz kleinen Kindern hat sich in Krankheitsfällen Galactina als lebensrettend bewährt. Sehr wertvoll ist Galactina in Zeiten, wo nasses Gras gefüttert wird, auch während der grössten Hitze, wo trotz aller Sorgfalt die Milch rasch verdirt.

Dr. Zimmermann, Zurzach, schreibt: Ich teile Ihnen mit, dass ich mit Galactina bis jetzt die besten Erfahrungen gemacht habe; ich wende dasselbe bei meinem 1/2-jährigen Knaben schon seit zwei Monaten an und kann zu meinem grössten Vergnügen sagen, dass er dabei prächtig gedeiht und sich vollkommen normal entwickelt und bis jetzt keine ungesunde Minute gehabt hat; dieselbe Erfahrung habe ich auch in meiner Kinderpraxis gemacht, wo ich Galactina schon seit Jahren sehr viel verordne, ohne einmal irgend welche Verdauungsstörungen bemerkt zu haben. Ich halte daher Galactina als eines der besten Kindermehle, das zur Ernährung des Kindes sehr empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probekästen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundenschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.